

22 Auszubildende lernen bei der Wabe

Sozialunternehmen zieht eine positive Bilanz. Mehr Spenden und mehr Personal. Neue Wohngruppe.

VON MARTINA STÖHR

Aachen. „Es gibt eine erfreuliche Nachfrage nach dem, was wir tun“, fasst Thomas Griese, Aufsichtsrat Wabe und Staatssekretär im Umweltministerium Rheinland Pfalz, das Geschäftsjahr 2016 bei der Wabe zusammen. Entgegen der allgemeinen Tendenz ist das Spendenaufkommen hier demnach gestiegen, und die Wabe („Wohnung, Arbeit, Beratung“) konnte ihre Aktivitäten ausweiten.

So wurden unter anderem eine Wohngruppe für geflüchtete Mädchen eingerichtet sowie der handwerkliche Teil der Werkstätten ausgebaut. Der Personalbestand ist laut Griese entsprechend um 30 Prozent gestiegen. Insgesamt zeigen sich die Verantwortlichen mit der Entwicklung des Vereins mehr als zufrieden. „Die Finanzentwicklung ist ausgeglichen“, heißt es.

Integrationsarbeit

Für den Spendenzuwachs gibt es laut Alois Poquett, erster Vorsitzender der Wabe, eine ganz einfache Begründung. Seiner Meinung nach sind die Menschen eher bereit zu spenden, wenn sie das für ein konkretes Projekt wie beispielsweise die neue Wohngruppe für geflüchtete Mädchen tun können.

Zwar ist die Wabe vor allem für ihre Integrationsarbeit auf Gut Hebscheid bekannt, doch daneben gibt es weitere Säulen ihres Engagements: Die Wabe Akazia GmbH mit Angeboten aus der Jugendhilfe (unter anderem Wohngruppe für essgestörte Mädchen und Wohngruppe für geflüchtete Mädchen) sowie die Lern-Werkstätten. Erstmals wird in diesem Bereich auch die Ausbildung in den Berufen Elektroniker sowie Maler und Lackierer angeboten.

Insgesamt gibt es bei der Wabe 22 Auszubildende, von denen

mehr als 50 Prozent eine Behinderung haben. „Ihnen eine Chance zu geben, ist ein ganz großes Anliegen der Wabe“, so Poquett. Gerade im Handwerk sei es für Menschen mit Behinderung schwer, eine Arbeit zu finden.

Engagierte Mitarbeiter

Benachteiligte Menschen in Arbeit zu bringen, ist entsprechend ein ganz großes Thema bei der Wabe. Dafür stehen neben der Integrationsarbeit auf Gut Hebscheid auch die Sozialkaufhäuser in Aachen und Stolberg sowie die Recycling-Werkstätten in Aachen und Alsdorf. „Wir haben 2016 viel erreichen können“, fasst Poquett

zusammen. Sein Dank gilt vor allem auch „den super engagierten Mitarbeitern, ohne die all das nicht möglich wäre“. Immerhin sei die Wabe mit inzwischen 281 Mitarbeitern auch so etwas wie ein kleiner mittelständischer Betrieb.

Doch trotz der positiven Bilanz gibt es auch einen Wermutstropfen. „Es muss einfacher werden, Menschen zurück in die Mitte der Gesellschaft zu holen“, fordert Poquett und kritisiert die bürokratischen Hürden.

„Und ein bisschen mehr Nachhaltigkeit bei den Projekten der Arbeitsministerin Andrea Nahles wäre auch nicht schlecht“, ergänzt Dietrich Roth, Geschäftsführer der Werkstätten bei der Wabe. Denn

dass Flüchtlingsprojekte erst angestoßen werden, dann aber gleichsam im Nichts enden, sei ein großes Problem für alle Beteiligten.

Insgesamt verzeichnet die Wabe nach Meinung der Verantwortlichen ein gesundes Wachstum. Und es gibt immer wieder neue Projekte, die in Angriff genommen werden. Dazu gehört der „Klöpchensklub“ auf dem Tivoli. Auch dort sollen Menschen mit Behinderung die Chance bekommen zu arbeiten. „Und das ist nicht so einfach“, meint Manfred Paul, Aufsichtsrat Wabe. Denn in der Gastronomie werde eine Top-Leistung verlangt. Doch auch hier sehen die Verantwortlichen mit Optimismus in die Zukunft.



Das Vorstandsteam der Wabe um den Vorsitzenden Alois Poquett (hinten, 2.v.l.) zieht eine positive Jahresbilanz. Neue Projekte wurden angestoßen. Foto: Ralf Roeger